

Margarete Czerny

Bauboom in Westeuropa läßt nach

Die Bauwirtschaft verzeichnete 1988 in Europa — nach einer langen Phase der Stagnation oder des Schrumpfens — erstmals wieder einen kräftigen Konjunkturaufschwung. Das Bauvolumen expandierte mit +4½% rascher als das BIP. Die Bauwirtschaft ist somit in Europa wieder eine deutliche Konjunkturstütze geworden. Für 1989 und 1990 rechnen beinahe alle Länder in Westeuropa mit einem Nachlassen des Wachstums.

Im Jänner 1989 veranstaltete das WIFO in Wien die jährliche Konferenz der Euro-Construct, eines Zusammenschlusses der wichtigsten Konjunktur- und Bauforschungsinstitute Westeuropas. Die Tagung versammelte fast 300 Fachleute, Vertreter von Finanzierungs- und Versicherungsinstitutionen sowie anderer der Bauwirtschaft vor- und nachgelagerter Bereiche. Experten aus ganz Westeuropa und aus verschiedenen Oststaaten diskutierten in diesem Rahmen über Chancen und Perspektiven der europäischen Bauwirtschaft vor allem in der Zusammenarbeit zwischen Ost und West. Ein Schwerpunkt der Tagung war die Analyse der Baukonjunktur in Westeuropa im Jahr 1988 und die Prognose bis zum Jahr 1990.

Nach Bauboom 1988 gebremstes Wachstum für 1989/90 erwartet

Die Bauwirtschaft verzeichnete 1988 in Europa einen kräftigen Konjunkturaufschwung. Die Nachfrage nach Bauleistungen war in den meisten europäischen Ländern von Mitte der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre geschrumpft oder hatte stagniert, erst 1986 zog sie wieder stärker an. Das Bauvolumen stieg 1986 und 1987 um 2½% bzw. 2%, 1988 hingegen um 4½%. Die Bauwirtschaft ist somit in Europa wieder eine deutliche Konjunkturstütze geworden. Erstmals seit Anfang der achtziger Jahre expandierte ihre Produktion im Durchschnitt der europäischen Länder real um 1½ Prozentpunkte rascher als die Gesamtwirtschaft.

Das kräftige Wachstum der Bau-nachfrage war vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

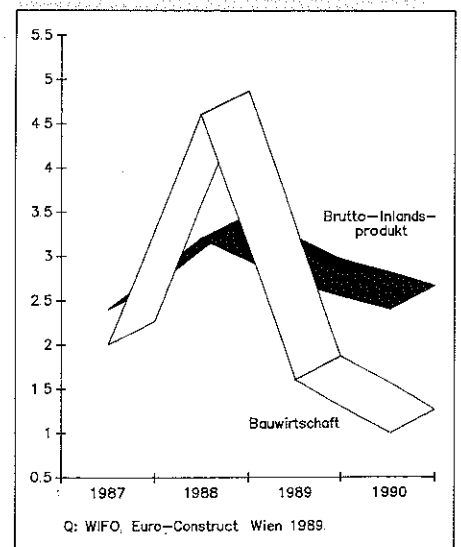
- Der schon seit einigen Jahren anhaltende Konjunkturaufschwung hat sich in Europa merklich beschleunigt. Diese Konjunkturbelebung erhöhte die Investitionsbereitschaft deutlich.
- Steigende Realeinkommen und verbesserte Unternehmenserträge sowie das gegenüber Anfang der achtziger Jahre ermäßigte Zinsniveau haben die private Investitionsneigung stimuliert. Infolge der guten Industriekonjunktur expandierte der Wirtschaftsbau besonders stark.
- Nachdem der Wohnungsneubau in Europa einige Jahre geschrumpft war, erholte er sich in beinahe allen Ländern wieder.
- Die Nachfrage nach Renovierungs- und Modernisierungsleistungen hat sich in den meisten Ländern stark belebt und trug somit wesentlich zum Wachstum der Bauproduktion bei. Auch expandierten die Infrastrukturinvestitionen in den großen europäischen Ländern wieder etwas kräftiger: vor allem in Frankreich und Großbritannien aufgrund der Arbeiten am Ärmelkanal, aber auch in der Bundesrepublik Deutschland und besonders in Spanien, wo die Bauwirtschaft durch die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele

1992 in Barcelona und vom Ausbau des Straßen- und Bahnnetzes kräftige Impulse erhält.

Träger der guten europäischen Baukonjunktur waren 1988 die private Nachfrage im Hochbau, insbesondere im Wirtschaftsbau und Wohnungsneubau, sowie der Tiefbau. Der Renovierungssektor expandierte hingegen nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren. Der öffentliche Hochbau stagnierte.

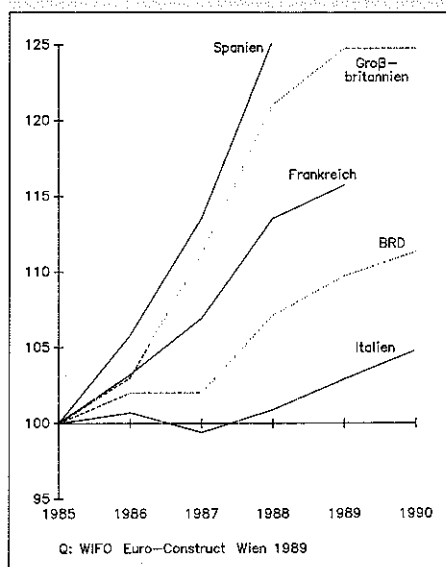
Die derzeit verfügbaren Indikatoren für die künftige Entwicklung weisen allerdings darauf hin, daß der Höhepunkt des Konjunkturaufschwungs im Bausektor Europas überschritten sein dürfte. Für 1989 und 1990 rech-

Bauvolumen und Brutto-Inlandsprodukt in Europa *Abbildung 1*
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Die Nachfrage nach Bauleistungen belebte sich 1988 in ganz Europa deutlich. Motor der Baukonjunktur waren der private Hochbau und teilweise auch der Tiefbau. Der öffentliche Hochbau stagnierte.

Bauvolumen der großen Länder Westeuropas *Abbildung 2*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Das Bauvolumen expandierte in den großen europäischen Ländern überdurchschnittlich. Am stärksten zog die Baunachfrage in Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland an. In Italien blieb sie hingegen schwach.

nen nahezu alle Länder mit einer Verlangsamung des Wachstums. Der Zuwachs des realen Bauvolumens wird sich im Durchschnitt 1989 auf 1½% (nach +4½% 1988) und 1990 auf 1% abschwächen. Die erwartete Wachstumsabflachung wird demnach in den kommenden zwei Jahren stärker sein als jene des Brutto-Inlandsproduktes (BIP 1988 +3%, 1989 und 1990 +2½%).

Am Bauvolumen der in der Euro-

Construct zusammenarbeitenden Länder hat die Bundesrepublik Deutschland mit über einem Viertel den größten Anteil vor Frankreich und Italien (jeweils 15%), Großbritannien steht mit 12% an vierter Stelle. Die kleinen Länder tragen jeweils zwischen 3% und 5% bei.

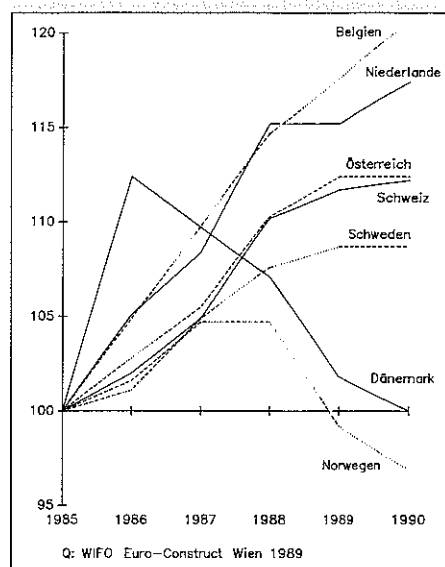
Unter den großen europäischen Ländern expandierte 1988 das Bauvolumen Großbritanniens mit +9% am stärksten – 1989/90 wird sich das Wachstum auf 2½% und 1½% verringern; Frankreich erwartet nach +6% eine Steigerung von 2%, die Bundesrepublik Deutschland von 2½% bzw. 1½% (nach +5% 1988), und in Italien wird für 1989 ein Zuwachs von 2% prognostiziert.

Die kleineren Länder rechnen 1989 mit Ausnahme Belgiens (+3,5%), Österreichs (+2,0%) und der Schweiz (+1,4%) mit einer Stagnation. Eine merkliche Verringerung der Nachfrage nach Bauleistungen erwarten Dänemark und Norwegen.

Konjunktur gibt privater Baunachfrage Impulse

Unter den einzelnen Bausparten expandierte seit Anfang der achtziger Jahre der Renovierungs- und Modernisierungssektor am stärksten. Sein Anteil am gesamten Bauvolumen Europas hat sich von rund 30% 1980 auf rund 40% 1988 erhöht. Die meisten europäischen Länder erwarten in diesem Sektor für 1989 und 1990 eine

Bauvolumen der kleinen Länder Westeuropas *Abbildung 4*
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Die Bauwirtschaft der kleinen europäischen Länder wuchs in den letzten Jahren langsamer als jene der großen Staaten Europas. 1989/90 werden nur kleine Zuwachsraten oder eine Stagnation, in Skandinavien sogar ein Rückgang der Baunachfrage erwartet.

im Vergleich zu den vergangenen Jahren bescheidene Wachstumsrate von 1%.

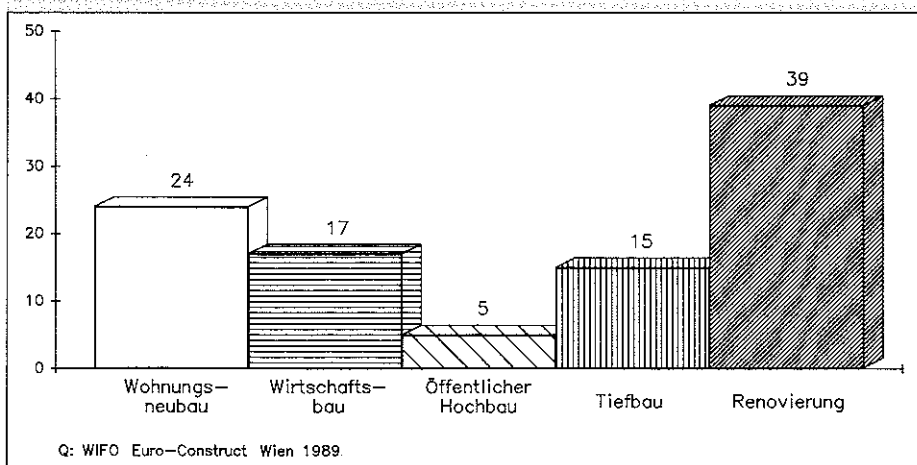
Hatte der Wohnungsneubau bis 1987 (–2%) rückläufige Tendenz gehabt, so verzeichnete er 1988 mit +6,6% im Durchschnitt aller europäischen Länder kräftige Produktionszuwächse, vor allem aufgrund der lebhaften Nachfrage in der Bundesrepublik Deutschland, in Großbritannien, Schweden, in den Niederlanden und in Österreich. 1989 wird sich die Wachstumsrate im gesamten Wohnungsneubau auf 2½%, 1990 auf 1% verringern.

Die Perspektiven für den öffentlichen Hochbau und für den Tiefbau sind nicht günstig. 1989/90 rechnen die europäischen Länder aufgrund der überwiegend restriktiven Haltung der öffentlichen Haushalte mit einer Stagnation in diesem Sektor. Die Produktion des Wirtschaftsbaus wird in Europa 1989 um 3,2% und 1990 um 1% zunehmen. Impulse sind hier vor allem von der allgemein anhaltend günstigen Konjunktur zu erwarten.

Kräftige Belebung der Bauwirtschaft in der BRD

Das Bauvolumen hatte in der Bundesrepublik Deutschland in der ersten

Struktur des Bauvolumens in Westeuropa 1988 *Abbildung 3*
Anteile in %



Seit Anfang der achtziger Jahre expandiert der Renovierungs- und Modernisierungssektor in Europa am stärksten. Sein Anteil am gesamten Bauvolumen stieg von etwa 30% 1980 auf rund 40% 1988.

Entwicklung der Bauproduktion in Westeuropa Real

Übersicht 1

	1987	1988 ¹⁾	1989 ²⁾	1990 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Große Länder</i>				
BRD	+0,0	+5,0	+2,5	+1,5
Frankreich	+3,5	+6,2	+2,0	
Italien	-1,3	+1,5	+2,0	+1,8
Großbritannien	+8,0	+9,0	+3,0	+0,0
<i>Kleine Länder</i>				
Schweiz	+3,0	+5,0	+1,4	+0,5
Schweden	+4,0	+2,7	+0,8	+0,0
Niederlande	+3,0	+6,0	+0,0	+2,0
Österreich	+2,7	+4,5	+2,0	+0,0
Dänemark	-2,2	-2,5	-5,3	-1,5
Norwegen	+2,8	+0,0	-5,5	-2,0
Belgien	+5,0	+4,0	+3,5	+3,0
<i>Insgesamt</i>	+2,0	+4,6	+1,6	+1,0
Wohnungsneubau	-2,0	+6,6	+2,7	+0,8
Wirtschaftsbau	+8,4	+7,0	+3,2	+1,4
Öffentlicher Hochbau	+0,3	+2,2	+0,5	+0,0
Tiefbau	-0,5	+5,0	+0,8	+0,1
Renovierung und Modernisierung	+3,6	+2,6	+1,0	+0,7

Q: WIFO; Euro-Construct Wien Jänner 1989 — ¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Prognose

Hälfte der achtziger Jahre sinkende Tendenz gehabt, 1988 expandierte es erstmals wieder kräftig (real +5%). Die Nachfrageindikatoren haben sich verbessert, insbesondere im Hochbau haben die Auftragsbestände zuge-

Überdurchschnittlich starke Baukonjunktur in den großen Ländern Europas

nommen. Für 1989/90 kann mit einer etwas abgeschwächten Zunahme des Bauvolumens von 2½% bzw. 1½% gerechnet werden.

Im Wohnungsneubau, der in den vergangenen drei Jahren starke Einbußen erlitten hatte, kam es zu einer deutlichen Trendwende. 1988 nahm das Bauvolumen real um 10½% zu 1989 und 1990 sind neuerlich hohe Zuwachsraten zu erwarten (+8% und +4½%).

Spürbare Impulse erhielt der Wohnungsbau von dem kürzlich beschlossenen Wohnbauprogramm für Ausiedler aus den Ländern Osteuropas und vor allem durch die Nachfrage nach Einfamilienhäusern, die von den steigenden Realeinkommen, den verhältnismäßig niedrigen Hypothekenzinsen und den stabilen Bau- und Grundstückspreisen stimuliert wurde. 1989 dürften nach etwa 185 000 im Jahr 1988 220 000 Wohnungen fertiggestellt werden.

Dank der hohen Investitionsbereitschaft im Unternehmenssektor ist die Nachfrage nach Leistungen des Wirtschaftsbaus weiterhin rege; die-

ser Sektor hatte bereits in den letzten drei Jahren deutlich expandiert. Impulse kommen vor allem aus dem steigenden Ersatzbedarf von Wirtschaftsgebäuden aus den fünfziger und sechziger Jahren. Die gute Gesamtkonjunktur und die damit kräftig erhöhten Steuereinnahmen beleben auch die Bautätigkeit für die öffentliche Hand. Insbesondere im Auftrag der Gemeinden, die zusätzliche Mittel durch zinsverbilligte Kredite eines Darlehensprogramms der Kreditanstalt für Wiederaufbau erhielten, wurde mehr gebaut. Zudem wurde der Investitionsetat der Bundespost aufgestockt, die Nachfrage nach Umwelt-

Die Bauwirtschaft wird sich 1989/90 in den großen europäischen Ländern überdurchschnittlich entwickeln, die kleineren Länder rechnen hingegen zum Teil mit einer geringen Wachstumsrate bzw. Stagnation, zum Teil sogar mit einem Rückgang der Nachfrage.

schutzbauten nahm zu, und dies kam vor allem dem Tiefbau zugute. Zusätzlich wird die Baunachfrage durch ein neues Strukturhilfeprogramm des Bundes stimuliert, das jährlich — 10 Jahre hindurch — rund 2,5 Mrd DM für Investitionen im Bereich von Entsorgung, Verkehr, Fremdenverkehr und Städtebau zur Verfügung stellt. Der Tiefbau wird 1989 real um 1½% bis 2% mehr produzieren als im Vorjahr (nach +5% 1988).

Der Reparatur- und Modernisierungssektor hat seit 1986 stark expandiert. Im Wohnungsbau und im öffentlichen Hochbau dienen derzeit mehr als die Hälfte aller Baumaßnahmen der Altbauusanierung. Auch künftig wird die Bestandsverbesserung eine bedeutende Rolle spielen, nach der raschen Expansion ist freilich bis 1990 eine Stagnation auf dem hohen Niveau zu erwarten.

Kräftigstes Wachstum der Bauwirtschaft in Großbritannien

Nach einigen Jahren der Konjunkturbefruchtung erlebte die Bauwirtschaft in Großbritannien 1988 den Höhepunkt des Aufschwungs. Nach den bereits hohen Zuwachsraten 1986 (+3%) und 1987 (+8%) übertraf die Bauproduktion das Vorjahresniveau 1988 real neuerlich um 9%. Der Anstoß dazu kam überwiegend aus dem privaten Sektor. Das Neubauvolumen expandierte im Wohnungsbau um rund 10%, im Industrie- und Wirtschaftsbau um 15%.

Der kräftige Konjunkturaufschwung sowie die gute Ertragslage und der leichte Zugang zum Kapitalmarkt veranlaßten die Industrieunternehmen, die Errichtung von Produktionsstätten, Verwaltungs- und Bürogebäuden zu forcieren.

Mit der erwarteten Verlangsamung des BIP-Wachstums von 4% 1988 auf 3% 1989 und 2% 1990 wird auch die Dynamik der Baunachfrage spürbar abnehmen. Für 1989 wird eine Abschwächung der realen Zunahme des Bauvolumens auf 3% (nach 9% 1988), für 1990 eine Stagnation erwartet.

1988 wurden im privaten Wohnungsneubau 205 000 Projekte begonnen, das ist der höchste Wert seit 1972. Allerdings wird die jüngste Verteuerung von Hypothekendarlehen die private Nachfrage im Wohnungsneubau spürbar dämpfen. Die Zahl der neu begonnenen Bauprojekte wird voraussichtlich 1989 auf 165 000 zurückgehen und 1990 etwa auf diesem Niveau stagnieren.

Durch die Privatisierungswelle in Großbritannien geht mit dem Verkauf verstaatlichter Unternehmungen ein Großteil der bisher öffentlichen Investitionstätigkeit in den privaten Sektor über. Mit dem Bau des Eurotunnels (Verbindung unter dem Ärmelkanal) sind die Tiefbauinvestitionen in Großbritannien deutlich gestiegen. Zusätz-

lich werden zahlreiche private Infrastrukturbauten, neue Industrie- Büro- und Verwaltungsgebäude sowie Warenhäuser errichtet, die in naher Zukunft zunehmend von den Vorberreitungen auf den einheitlichen EG-Binnenmarkt Anfang der neunziger Jahre profitieren könnten. Die Industrie Großbritanniens dürfte derzeit – im Hinblick auf 1992 – viel mehr Investitionen planen oder durchführen als andere europäische Länder. Zahlreiche Großprojekte stehen in den kommenden zwei Jahren vor der Realisierung.

Bauboom in Frankreich dank reger Nachfrage im Tiefbau und Wirtschaftsbau

Auch die französische Bauwirtschaft erlebte 1988 einen in dieser Stärke seit Jahren nicht mehr verzeichneten Bauboom. Die reale Bauproduktion übertraf das Vorjahresniveau um knapp 6½% und wuchs damit beinahe doppelt so rasch wie das BIP (+3½%). Für 1989 wird eine Wachstumsabschwächung prognostiziert: Die Baunachfrage wird mit +2% voraussichtlich schwächer expandieren als die Gesamtwirtschaft (+2,7%).

Neben der allgemein stimulierenden Wirtschaftslage kamen der Baukonjunktur einzelne besonders günstige Faktoren zugute: Die private Nachfrage nach Wohnungsneubauten hat sich beträchtlich erhöht, die Investitionstätigkeit der Unternehmen war außerordentlich rege, und die lokalen Behörden haben mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ein umfangreiches Investitions- und Ausbauprogramm für den Straßenbau erstellt. Das Bauvolumen expandierte 1988 im Wohnungsneubau real um knapp 6%, im Wirtschaftsbau um 12% und im Tiefbau, verstärkt durch den Bau des Ärmelkanals, um 10%. Der Renovierungssektor expandierte hingegen in Frankreich langsamer als in anderen Staaten Westeuropas. Die gesamte Baunachfrage wird sich voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1989 abschwächen. Dafür sprechen vor allem die Unsicherheiten über eine bevorstehende Reform des Finanzierungssystems im Wohnungsbau, die Möglichkeit eines Zinsanstiegs, die Zurückhaltung in der lokalen Auftragsvergabe der öffentlichen Hand sowie die Abflachung des Inve-

stitutionszuwachses im Wirtschaftsbau. Mit einem Wachstum von 2% wird sich der seit 1986 anhaltende Aufschwung im gesamten Bausektor 1989 voraussichtlich abgeschwächt fortsetzen.

Bauwirtschaft Italiens in Europa unterdurchschnittlich

Unter den großen europäischen Staaten entwickelt sich die Bauwirtschaft nur in Italien unterdurchschnittlich. Nach einem Rückgang der Bauproduktion 1987 war 1988 nur ein mäßiges Wachstum von 1½% möglich. Für 1989 und 1990 wird ein Zuwachs von jeweils 2% erwartet. Damit bleibt der Bausektor in Italien deutlich hinter dem Wachstum der Gesamtwirtschaft zurück (BIP 1988 +3,5%, 1989 und 1990 +3,0%).

In der Nachfrage nach Industrie- und Wirtschaftsbauten spiegelt sich die Konjunkturbelebung. Nach einem besonders starken Rückgang des Wohnungsneubaus Mitte der achtziger Jahre zeichnet sich wieder ein Aufleben der Nachfrage ab. Der Wunsch von Beziehern mittlerer und höherer Einkommen nach qualitativ besseren Wohnungen wird immer stärker. Mit günstigeren wirtschaftlichen Bedingungen und etwas höheren Realeinkommen wächst zudem der Wunsch nach Mobilität. Die Nachfrage nach Wohnungen in Neubauten und in revitalisierten Stadtvierteln ist derzeit größer als das Angebot. Dies läßt in den nächsten Jahren einen kontinuierlichen Anstieg des Wohnbauvolumens um 1½ bis 2½% erwarten. Infrastrukturbauten und die Renovierung und Entwicklung von Stadtzentren werden zunehmen. Das Bauvolumen im öffentlichen Hochbau sowie im Tiefbau wird 1989 und 1990 real um 2% bis 3% expandieren.

Ungünstigere Aussichten für die kleinen Länder

Die relativ gute Baukonjunktur in Belgien wird nach den vorliegenden Prognosen bis Ende der neunziger Jahre anhalten (+3% bis +3½%). Die Nachfrage wird sich im Wohnungsneubau, im Wirtschaftsbau und im Adaptierungssektor nur wenig abschwächen.

In Schweden und in den Niederlanden wird die Bauproduktion 1989 stagnieren, Dänemark und Norwegen

erwarten einen deutlichen Produktionsrückgang von etwa 5%.

Die Schweiz verzeichnete nach einigen Jahren befriedigender Auslastung des Bausektors 1988 eine weitere Belebung der Baunachfrage. 1988 stieg die Bauproduktion real um 5%. Das anhaltend günstige Konjunkturklima sowie die Liquidität der öffentlichen Hand und der Kapitalmärkte haben die Baunachfrage zusätzlich stimuliert. Ein zunehmender Teil der Bautätigkeit entfällt in der Schweiz auf Umbau und Unterhalt, teilweise sind hier bereits Kapazitätsengpässe zu beobachten, die die Expansion bremsen können. 1989 und 1990 soll das gesamte Bauvolumen um nur noch 1,4% und 0,5% wachsen.

Wachstum der Bauwirtschaft in Österreich 1989 gedämpft

Die österreichische Bauwirtschaft erfuhr 1988 den stärksten Aufschwung seit Mitte der siebziger Jahre. Die Bauproduktion stieg insgesamt im Jahresdurchschnitt real um 4,5%. Im 1. Halbjahr expandierten die Bauumsätze besonders kräftig, die realen Werte lagen um 6% über dem

In Österreich lösten Investitionen der Wirtschaft und Vorzieheffekte vor der Steuerreform sowie vor der Umstellung der Wohnbauförderung 1988 einen Bauboom aus. Die reale Steigerung der Bauproduktion wird 1989 abflachen.

entsprechenden Vorjahresniveau; im 2. Halbjahr schwächte sich das Wachstum ab.

Träger der guten Baukonjunktur waren vor allem die privaten Investoren des Wirtschafts- und Wohnungsneubaus; der Althausanierungssektor expandierte ebenfalls deutlich.

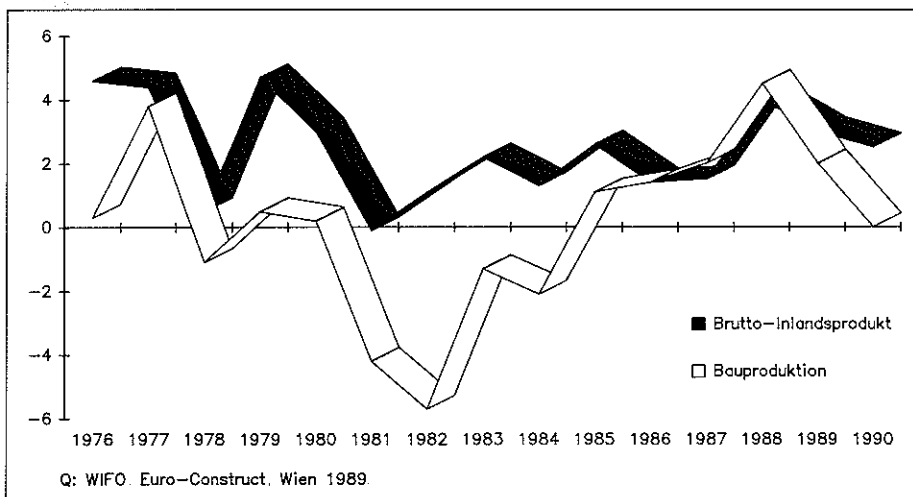
Der Bauboom wurde durch folgende Faktoren ausgelöst:

- Der Konjunkturaufschwung hat die Investitionsbereitschaft deutlich stimuliert. Die verbesserte Ertragslage der Industrie erhöhte die Nachfrage nach Wirtschaftsbauten.
- Zusätzlich erhielt die Bauwirtschaft Impulse aus den Vorzieheffekten vor der Steuerreform 1989.
- Die Wohnbauförderung wird derzeit in Österreich umgestellt. Ab

Brutto-Inlandsprodukt und Bauproduktion in Österreich

Abbildung 5

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Mitte der siebziger Jahre hat sich die Bauwirtschaft von der allgemeinen Konjunktur abgekoppelt und blieb zum Teil erheblich hinter der Entwicklung des BIP zurück. Mitte der achtziger Jahre holte sie jedoch wieder auf und erlebte 1988 den kräftigsten Aufschwung der letzten zehn Jahre. Bis 1989/90 wird allerdings wieder eine Abschwächung erwartet.

1989 können die einzelnen Bundesländer durch neue Förderungsgesetze den Wohnbau den regionalen Bedürfnissen noch stärker anpassen. Im vergangenen Jahr wurden in einem besonders hohen Ausmaß Wohnungsneubauten begonnen, um noch in den Genuß der bisher geltenden Förderungskonditionen zu kommen. Erstmals seit über zehn Jahren erlebte der Wohnungsbau einen Bauboom.

- Der Wohnhaussanierungssektor war schon in den letzten Jahren relativ gut ausgelastet gewesen; die besonders günstigen Förderungsbestimmungen ließen die Nachfrage nach Sanierungsarbeiten 1988 kräftig zunehmen.

Die anderen Bausparten entwickelten sich hingegen nicht so günstig. Die restriktive Ausgabenpolitik verringerte die Investitionsbereitschaft der öffentlichen Hand. Im Straßen- und Brückenbau wurde nur wenig mehr umgesetzt als im Vorjahr, der Kraftwerksbau hatte bereits ein relativ niedriges Niveau erreicht und schrumpfte weiter. Die sonstigen Tiefbauaktivitäten blieben ebenfalls wegen der eingeschränkten Auftragsvergabe zurück.

Die Bauwirtschaft nahm dank ihrer guten Auslastung 1988 erstmals seit mehr als zehn Jahren wieder Arbeitskräfte auf (+2%); die Bauunternehmer klagten über Mangel an Fachar-

beitern. Auch die Baustoffherzeuger profitierten von der regen Bautätigkeit, ihre Produktion stieg real um mehr als 10%.

Das Wachstum der Bauwirtschaft wird sich in den kommenden Jahren abschwächen. Nach dem Produktionszuwachs von 4,5% im Jahr 1988 kann für 1989 nur noch mit einer realen Steigerung von 2% gerechnet werden. 1990 wird die Baunachfrage stagnieren.

Die Bauunternehmer sind für die erste Jahreshälfte 1989 optimistisch. Längerfristig erwarten sie aber eine merkliche Verringerung ihrer Auslastung. Vor allem bleiben die erwarteten Aufträge der öffentlichen Hand aus. Erst die Arbeiten für die Weltausstellung Mitte der neunziger Jahre werden Anfang der neunziger Jahre neue Impulse geben.

Die Bauunternehmer rechnen im 1. Halbjahr 1989 mit einer anhaltend guten Auftragslage. Längerfristig wird allerdings ein deutliches Nachlassen der Nachfrage erwartet. Die Auftragsbestände, die über ein Jahr reichen, sind merklich gesunken.

Im Wohnungsneubau sichern die Auftragsbestände in den ersten Monaten des laufenden Jahres noch eine relativ gute Auslastung. Die im Vorjahr begonnenen Wohnungsneubauten werden in diesem Jahr fortgesetzt,

viele der vorgezogenen Projekte kommen in die Ausbauphase. Allerdings ist heuer kaum mit einer Zunahme der Neuvergaben von Wohnbauprojekten nach den neuen Förderungsbestimmungen zu rechnen. Die Produktion im Wohnungsneubau wird nach der besonders starken Expansion im Vorjahr 1989 real um etwa 2,5% zunehmen. Die Verringerung der Budgetmittel für den Wohnungsbau und die Vorzieheffekte werden einen Rückgang der Bauaufträge zur Folge haben. 1990 ist darum mit einer Einschränkung der Wohnbautätigkeit zu rechnen (–3%). Der Sanierungssektor wird hingegen 1989 und 1990 noch relativ gut ausgelastet sein. 1990 ist allerdings, wenn die Förderungstätigkeit nachläßt und die bereitgestellten Mittel eingeschränkt werden, eine Abschwächung des Wachstums auf 2% zu erwarten (nach +6% 1988).

Nach zwei Jahren reger Investitionstätigkeit wird sich die Nachfrage im Wirtschaftsbau 1989 und 1990 abschwächen. Angesichts der günstigen Perspektiven der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und des zu erwartenden Industriewachstums scheint 1989 und 1990 eine mäßige Zunahme von 2% bis 3% möglich.

Die Perspektiven für Bauten in öffentlichem Auftrag sind sowohl für 1989 als auch für 1990 ungünstig. Die Straßenbauausgaben wurden für 1989 mit 14,3 Mrd. S etwas niedriger dotiert als das bereits geringe Budget für 1988.

Auch für den Bundeshochbau soll nominell nur etwa so viel wie 1988 ausgegeben werden (1989 5,8 Mrd. S, 1988 5,5 Mrd. S). Zudem ist ein Rückgang der Auftragsvergaben im U-Bahnbau zu erwarten, nachdem der forcierte Ausbau des U-Bahnnetzes der Wiener Bauwirtschaft in den letzten Jahren starke Impulse gegeben hatte. Die Verwirklichung der ambitionierten Ausbaupläne für das Projekt „Neue Bahn“ läßt auf sich warten.

Sowohl 1989 als auch 1990 wird die Produktion im Tiefbau und im öffentlichen Hochbau real unter dem Vorjahresergebnis bleiben. Die Budgetpolitik wird künftig weiterhin eher restriktiv sein. Erst mit der Realisierung des Weltausstellungsprojektes Wien-Budapest ist Anfang der neunziger Jahre wieder verstärkt mit Aufträgen der öffentlichen Hand zu rechnen.